

Arbeitstagebuch

von

Bjarne Buhr Klasse 8a

Modul 1: NABU-Konstanz

Montag den 14.5.2018

Wir haben uns um 8:30 Uhr an der NABU Station am Bahnhof Reichenau (Baden) getroffen. Da ein paar später gekommen sind, mussten wir ein bisschen warten und sind danach in die Dienstbesprechung gegangen, die nur jeden Montag stattfindet. In der Dienstbesprechung haben wir alle Sachen besprochen, die über die Woche erledigt werden müssen. Außerdem haben wir gelernt wie man Orchideensorten unterscheidet, weil dies sehr wichtig ist als Naturschützer, da viele Leute einen während einer Führung durchs Ried zum Beispiel fragen was das für eine Orchidee ist. Nach der Dienstbesprechung sind wir mit einem Geländewagen ins Wollmatinger Ried gefahren und sind mit voll Speed durch Riesenpfützen gefahren, was sehr spaßig war. Dort angekommen sind wir auf einem Pfad, den nur Leute der NABU betreten dürfen, entlanggelaufen und Hanna, die Leiterin, hat uns etwas über das Wollmatinger Ried erzählt. Das es zum Beispiel 767 ha groß ist und das auf einem Quadratmeter etwa 25 verschiedene Pflanzenarten vorkommen. Danach sind wir einem noch schmaleren Pfad entlanggelaufen bis zu einem großen Stapel Holz, der aus Ästen die vom Sturm heruntergerissen wurden, bestand. Dort haben wir eine kleine Vesperpause eingelegt und weil Hanna ins Büro musste hat uns Sascha, der dort ein Praktikum macht, betreut. Nach der kurzen Vesperpause haben wir das Holz allein oder zu zweit zum Anfang des Pfades getragen und dort zur Seite gelegt, damit sich Holzkäfer und andere Tiere dort ansiedeln können. Dort wo das Holz vorher gelegen hatte, konnte es nicht liegen bleiben, weil sonst Pflanzen die bedroht sind darunter eingehen. Nach dieser Arbeit, die uns sehr viel Spaß bereitet hat, sind wir mit Sascha aus dem Gebiet wieder herausgelaufen und er hat uns bis zum Bus begleitet mit dem wir nach Hause gefahren sind.

Dienstag den 15.5.2018

Wir haben uns um 8:30 Uhr wie gewohnt an der NABU-Station am Bahnhof Reichenau(Baden) getroffen und sind dann in zwei Autos aufgeteilt zum Wollmatinger Ried, diesmal aber von der Seite Hegne her, gefahren. Unser Auto hatte aber den Ordner für den Blumenbestand der letzten Jahre vergessen und wir sind mit Vollspeed wieder zurück gefahren. Als wir am Ried ankamen mussten wir eine Schranke aufmachen um hinein zu kommen. Der Weg war sehr matschig, aber mit dem Geländewage war es kein Problem. Der andere Wagen hingegen war ein normales Auto, das kleine Probleme bei dem Weg hatte, aber letztendlich hat es dieser Wagen auch geschafft. Dort angekommen haben wir Handzähler bekommen. Diesen haben wir dafür eingesetzt um Mehlprimeln zu zählen. Wie haben uns dafür auf einem Gebiet, auf dem gezählt werden sollte, aufgestellt und sind in einer Reihe gerade über das Gebiet gelaufen. Dabei hat man, wenn man eine Mehlprimel gesehen hat, auf den Knopf des Zählers gedrückt und am Ende wurden alle Ergebnisse

zusammengerechnet und notiert. Wir mussten insgesamt sieben Gebiete abzählen die unterschiedliche Größen hatten. Unser Ergebnis von der diesjährigen Zählung ist leider nicht sehr gut ausgefallen, denn wir haben festgestellt, dass der Mehlprimelbestand zurückgegangen ist. Unsere Vermutung ist, dass dies das Hochwasser vor zwei Jahren bewirkt hat, weil dieses das ganze Ried unter Wasser gesetzt hat, aber den genauen Grund konnten wir nicht herausfinden. Bei manchen Gebieten mussten wir länger suchen bis wir sie gefunden hatten, da diese sehr versteckt auf den alten Karten eingezeichnet sind. Nach dem ganzen Zählen haben wir eine Vesperpause gemacht und sind danach alle mit dem Geländewagen zurückgefahren, das war sehr eng und sehr lustig. Als wir wieder auf eine öffentliche Straße gekommen sind, sind ein paar Leute ausgestiegen. Darunter auch ich, weil es verboten ist auf der Straße mit so vielen Leuten in einem Fünfsitzer zu fahren und weil nicht alle mit zurück zur NABU-Station mussten, um nach Hause zu kommen. In Hegne wurde ich abgeholt und somit war das erste Modul beendet.

Modul 2: Erlebniswald Mainau

Mittwoch den 16.5.2018

Wir haben uns um 9:00 Uhr am St. Katharin Biergarten getroffen. Da das Wetter sehr regnerisch war, haben wir uns unter das Vordach gestellt und dort mit einer Vorstellungsrunde begonnen. Hierfür wurden wir in zweier Teams aufgeteilt und mussten unseren Partner fragen, wo der am weitesten entfernte Ort war zu dem er schon mal gereist war, was seine Hobbys und Leidenschaften sind und was seiner Meinung nach die beste Erfindung der Menschheit ist. Diese Antworten wurden dann gegenseitig auf einer kleinen Bühne vor den anderen Projektteilnehmern präsentiert. Nach dieser kurzen Vorstellungsrunde haben wir ein kleines Spiel gespielt. Hierbei sollte man ein Knie seines Partners berühren aber gleichzeitig seine Knie mit den eigenen Händen vor den Berührungen seines Partners schützen. Das schwierige dabei war beides möglichst gleichzeitig zu machen. Als wir mit diesem sehr lustigen Spiel fertig waren, wurden wir in zwei Teams aufgeteilt. Jedes Team bekam die Aufgabe eine Brücke aus 13 Hölzern zu bauen, ohne diese zu verkleben oder zu nageln. Dies war für unser Team keine schwere Aufgabe, da wir so etwas schon einmal in NWT gemacht hatten. Die Aufgabe danach war aber dann nicht mehr so leicht, denn wir mussten an die bestehende Brücke, die eine Person ausgehalten kann, ein weiteres Segment, dass aus drei Teilen bestand, an die bestehende Brücke anbauen. Diese Erweiterung der Brücke sollte mindestens zwei Personen tragen können. Wir brauchten hierfür eine kleine Hilfestellung, konnten dann aber die Aufgabe lösen. Als wir den Brückenbau somit abgeschlossen hatten, wurde eine Vesperpause eingelegt. Nach dieser Vesperpause wurden wir in dreier Teams aufgeteilt und bekamen folgende Aufgabe. Jedes Team musste aus Naturmaterialien ein Schutz für ein rohes Ei bauen, so das das Ei einen Fall von mindestens 75 cm überstehen würde. Meine Gruppe in der Sven, Collin und ich waren, haben das Ei mit Moos und Gras umflochten und danach ein Holzbrett darunter mit Gras befestigt, welches als Dämpfer diente. Unser Schutz hielt den normalen Test stand. Erst bei einem weiteren Test, als wir das Ei aus vier Metern fallen gelassen haben, wurde das Ei zerstört. Bei dieser Höhe war das Ei zwar so gut gepolstert das es den Aufprall gut aushielt, aber dann durch die Kraft aus dem Schutz herausgeschleudert wurde und ungeschützt auf das Kopfsteinpflaster krachte. Schlussendlich wurden wir zweiter von vier Gruppen, was für uns ein gutes Ergebnis war. Für die nächste Aufgabe musste sich jeder einen Stuhl holen. Alle Stühle wurden im Kreis aufgestellt und

jeder musste sich so schräg daraufsetzen, dass er gegen die Oberschenkel seines Nachbarn gelehnt war. Anschließend wurden die Stühle entfernt und wir mussten uns alle in der Luft halten. Hierbei durften nur die Beine auf dem Boden sein. Dies war sehr schwierig, machte aber viel Spaß. Abschließend haben wir dann noch einmal den Tag besprochen und eine Feedbackrunde gemacht. Nach dieser Feedbackrunde wurden wir entlassen und ich bin mit dem Fahrrad nach Hause gefahren.

Donnerstag 17.5.2018

Wir haben uns wie am Vortag um 9:00 Uhr am St. Katharin Biergarten getroffen und direkt mit einem kleinen Spiel im Seminarraum begonnen. In dem Spiel musste man bestimmte Figuren klatschen und dabei im Rhythmus bleiben. Wenn man aus dem Rhythmus kam, hatte man in diese Runde verloren und schied aus. Zum Warmwerden bevor es nun raus in den Regen ging, war dies Spiel okay. Danach haben wir noch unser Kultspiel, das Bananenspiel, gespielt. In diesem Spiel musste man Katjas Bewegungen nachmachen. Nach diesen beiden Spielen sind wir in den zweiten Stock des Hauses gegangen und haben wegen des schlechten Wetters dort noch ein paar weitere Spiele gespielt. Beim ersten Spiel musste jeder ein im Kreis liegendes Seil greifen, welches anschließend durch Bewegungen verknotet wurde. Die Aufgabe bestand nun darin, dieses Seil im Teamwork zu entknoten, ohne das Seil dabei loszulassen. Dies gelang uns sehr gut und machte viel Spaß. Beim zweiten Spiel hatten wir 13 Schaumstoffmatten bekommen um uns über einen angeblichen Lavastrom zu bewegen, der vom Fluranfang bis zum Flurende reichte. Bestimmte Leute meinten aber dass dies zu einfach wäre und deswegen haben wir deutlich kleinere Matten bekommen und die Anzahl auf 10 reduziert. Trotz kleinerer Schwierigkeiten haben wir es aber geschafft die Aufgabe zu lösen. Beim dritten und letzten Spiel, musste man Sachen aus einem Bereich, der durch ein Seil abgegrenzt war herausholen. Die Schwierigkeit bestand daran, dass dieser Bereich einen Säureteich darstellen sollte und man nicht mit dem Kopf oder den Arm über diesem Bereich kommen durfte. Bei diesem Spiel war echtes Teamwork gefragt und als Team haben wir dieses Spiel perfekt gemeistert. Nach diesen echt lustigen Spielen ging es raus an die Luft zur Vesperpause. Nach der Vesperpause ging es zu der letzten Aufgabe, den Bau einer Murrenbahn. Aber dort ging es nicht direkt hin, sondern wir mussten hierfür den Weg mit Holzskiern zurücklegen. Somit wurde hieraus wieder ein kleiner Wettkampf. Die Schwierigkeit beim Gehen mit den Holzskiern besteht darin, dass alle im gleichen Rhythmus laufen müssen. Dies klappte bei uns im Team nicht so gut. Beim anderen Team klappte es relativ gut und deswegen kam es als erstes an. Dies war aber nur der Anfang der Aufgabe. Dann ging es los mit dem Bau der Murrenbahn. Wir haben uns dafür in drei Teams eingeteilt und hatten dann eine halbe Stunde Zeit eine Murrenbahn zu bauen. Die Schwierigkeiten darin bestanden, dass die Murrenbahn mindestens 4 Meter lang sein musste, aus reinen Naturmaterialien bestehen sollte, einen freien Fall haben musste und eine Beschleunigungsstrecke haben musste. Dies war wieder eine Aufgabe, die man nur im Team schaffen konnte. Mein Team schaffte es gut zusammen zu arbeiten und am Ende wurde abgestimmt welches die beste Bahn war. Mein Team erhielt die meisten Stimmen und gewann. Danach gab es noch eine Feedbackrunde, in der jeder mit dem Daumen zeigen konnte, wie es ihm gefallen hatte. Nach diesem kurzen Feedback musste jeder sagen, was sein Highlight und was sein Lowlight war. Mein Highlight war der Bau der Murrenbahn am Tag zwei und das Schützen des Eies am Tag eins. Ein Lowlight gab es bei mir nicht, weil ich alles super fand. Abschließend haben wir noch das Bananenspiel gespielt und somit war das zweite Modul beendet.

Mein Fazit: Die Projekte waren eine echt gute Abwechslung, weil man nicht den ganzen Tag im Klassenzimmer sitzen musste und trotzdem eine Menge gelernt hat. Im Modul eins habe ich gelernt, dass es sehr wichtig ist, die Natur zu schützen und wie man sie am besten schützen kann. Wir waren sehr viel in der Natur und haben uns aktiv um die Natur gekümmert. Wir haben aber auch gelernt, dass es manchmal wichtig ist, die Natur sich selbst zu überlassen und nicht immer zu versuchen alles durch Hilfen und Maßnahmen regulieren zu wollen.

Im Modul zwei habe ich gelernt, dass Zusammenhalt sehr wichtig ist und dass man durch Zusammenhalt auch größere Projekte stemmen kann. Wir haben in diesem Modul sehr viel darüber erfahren und auch sehr viele Spiele gespielt in denen man die Wichtigkeit des Teamworks gemerkt hat.

Bilder:



Wollmatinger Ried / Nachdem Aufräumen

